

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 84 (1958)  
**Heft:** 48

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

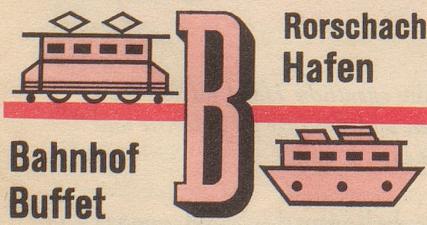
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



«So, die Drü det hinter der Tannegruppe, erschtens dörf mer nit um Gäld jasse und zweitens hend mer Atomalarm, Schluß.»

### Der Häuserspekulant

Jede Hause und jede Konjunktur bewirkt auch eine Veränderung im Sektor menschlicher Tätigkeiten. Düstere Stimmen, die Askese predigen, haben jetzt wenig Chancen, auf der andern Seite entwickelt sich die Fauna der Erfolgsmenschen. Zu ihnen gehört namentlich der Häuserspekulant. Man nehme ihn nicht zu wörtlich, er steht in den seltensten Fällen in tragischer Einsamkeit da. Er ist allerlei Geldkombinationen, Bankgruppen, Finanzierungsbüros verbunden. Im Dschungel der modernen Städte, wo die Grünplätze rar werden wie das Wild im Walde, sucht sein scharfes Geierauge nach ein wenig engbrüstigen oder auch nur altmodischen Häusern. Während sie noch dem Traum vergangener Zeiten – weniger erfolgreich, dafür aber irgendwie solide – nachsinnen, fällt schon ein leichter Schatten, Todesschatten auf sie. Der Häuserspekulant hat sein Werk begonnen.



Flott und mit amerikanischen Allüren, ein Keep smiling auf den gelblichen Raucherzähnen, macht er seinen Antrittsbesuch bei der Witwe des ‹alten Kastens›. Und nun wird das Hohelied der Rendite und des Gewinns angestimmt. Warum hier seine alten Tage ‹vertrauen›? Am Rande der Städte wachsen herrliche Appartements aus der Erde, warum sich plagen mit einem Haus, dessen schmiedeeisernes Treppengeländer wackelt und das – o Schmach – nicht einmal über ‹anständige Badezimmer› verfügt? Fällt das Objekt nicht gleich bei der ersten Attacke, wird die zweite, die dritte vorgetragen. Düstere Munkleien werden in Umlauf gesetzt, man spricht von der Unterminierung der Straße, warum hier bleiben an einem Ort, der bald im Lärm ertrinken wird? Spezialisten treten auf – Verschworene des großen Spekulanten – die an Hand geheimnisvoller Berechnungen und Aufzeichnungen dem kleinen Hausbesitzer von dem hohen ‹Pegelstand an Geräuschen› sprechen, von dem leicht diffusen Gelände – ist man hier nicht auf einer alten Sanddüne und will man warten, bis sie rutscht –? Weich gemacht, durchlöchert, willigt endlich das Opfer ein und kaum hat der letzte Mieter das im Grunde immer noch stattliche Haus verlassen, kaum ist die letzte Züglete mit dem rosafarbenen Sofa des Fräulein Malwida hinter der Ecke der Straße verschwunden – als motorisierte Spitzhacke und Bulldozer in Aktion treten und das ganze Quartier rebellisch machen.

Der Häuserspekulant reibt sich die Hände. Es hat einmal wieder geklappt. Badezimmer, Aufzüge her, man will zeigen, was man der Menschheit schuldig ist. Ah ... wie wohl die Preise steigen. Das Zweifache, o nein, meine lieben Brüder, das Drei-, das Vierfache, selbst das Zehnfache holt der alte Fuchs nun aus einem halben Hochhaus heraus, das mithilft, die Stadt stärker und sinnfälliger zu verdüster.

Am Tage der Eröffnung wird in einem kleinen sauberen Büro im fünften Stock der Gottfried-Keller-Allee ein Cognacfläschchen der artigsten Provenienz entkorkt, kühles Bier serviert. Der große Spekulant empfängt seine Freunde. Es wird angestoßen ... auf ihre neueste Errungenschaft und einen Profit, der schon in wenigen Jahren offene und verborgene Konten um ein Erkleckliches erhöhen wird!

Georg Summermatter



Bezugsquellenachweis: E. Schlatter, Neuchâtel